

Wiesbadener Tagblatt.

No. 24. Samstag den 29. Januar 1853.

Das Tagblatt erscheint Morgens 8 Uhr, mit Ausnahme Sonntags. Der Pränumerationspreis ist pro Quartal 30 fr., die Gebühr für's Bringen ins Haus 9 fr. Inserate werden die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 2 fr. berechnet. Einzelne Nummern a 2 fr.

Ein rothes Sammtband ist gefunden und hier abgegeben worden. Der Eigenthümer kann dasselbe während 4 Wochen hier in Empfang nehmen. Nach Ablauf dieser Zeit wird das Band an den Finder zurückgegeben.

Wiesbaden, 28. Januar 1853.

Herzogl. Polizei-Commissariat.
v. Rößler.

Bekanntmachung.

Die am 11. Januar im hiesigen Stadtwald, District Hölzkund b., abgehaltene Holzversteigerung ist von dem Gemeinderathe genehmigt worden und soll das Gehölz den Steigerern

Montag den 31. Januar, Vormittags 9 Uhr,
an Ort und Stelle überwiesen werden.

Wiesbaden, 27. Januar 1853.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Notiz.

Die zur Einrichtung eines Lokals für das Herzogl. Justizamt und die Herzogl. Landoberschultheißerei, sowie einer Wohnung für den Herzoglichen Justizbeamten dahier nöthigen Arbeiten werden heute Samstag den 29. Januar, Morgens 9 Uhr, öffentlich an den Wenigstnehmenden vergeben werden. (S. gestriges Tagblatt.)

Montag den 31. Januar, Vormittags 10 Uhr, soll der Dung aus den Abtrittsgruben der beiden Colonnaden dahier, in der untern Halle der neuen Colonnade an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 27. Januar 1853.

271 Die Curhaus-Verwaltung.

Am Mittwoch den 19. Januar wurde mir von einer unbekannten Frau altes Eisen zum Verkaufe überbracht; im Interesse dieser Frau fordere ich dieselbe auf, sich bei mir zu melden, um mir Auskunft darüber zu geben und die ausgesetzte Belohnung von fünf Gulden in Empfang zu nehmen.

294

F. C. Willms.

Verloren.

Vor ungefähr 14 Tagen wurde dahier eine Briestafche, einige nur für den rechtmäßigen Eigenthümer werthhabende Papiere enthaltend, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, die Briestafche bei Hrn. Aug. Käsebier in der Metzgergasse abzugeben.

295

Wohlfeilstes Moden-Journal!

Der ganze Jahrgang nur 1 fl. 48 kr.

Bei Karl Erhard in Stuttgart ist soeben erschienen und in der Buch- und Kunsthandlung von Wilhelm Roth in Wiesbaden vorrätig:

Pariser Damenkleider-Magazin.

(Sechster) Jahrgang 1853. Januar u. Februar-Lieferung.

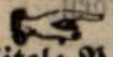
Vierteljährlicher Abonnements-Preis 27 fr. oder 8 Sgr.

Dieses Journal erscheint jeden Monat Einmal. Jedes Quartal enthält: Ein colorirtes Moden-Bild mit zwei bis vier Figuren, drei große Doppel-Bogen Patronen-Muster in natürlicher Größe von Kleidern, Mänteln, Mantillen, Hüten, Weißzeug-Gegenständen u. i. w., nebst Abbildungen der neuesten und elegantesten Häkel-, Strick-, Tapissier- und Tambourin-Arbeiten, drei Bogen Beschreibung zu den Mustern und Arbeiten nebst einer besondern Abtheilung für Unterhaltung und Belehrung, und Eine Extra-Beilage mit größeren Dessins.

Bei der steigend günstigen Aufnahme, deren sich das Pariser Damenkleider-Magazin während seines fünfjährigen Bestehens von Seiten einer geehrten Damenwelt zu erfreuen hatte, glauben wir eine besondere Anpreisung bei'm nunmehrigen Beginn des sechsten Jahrgangs (1853) übergehen zu können.

Die solide, zweckmäßige und ansprechende Ausstattung, die große Auswahl, welche unser Journal sowohl in den verschiedensten feinen weiblichen Arbeiten, als auch in den Mustern zu allen Arten von Kleidungsstücken und Weißzeug-Gegenständen (auch die Kinder-Garderobe ist mit einbegriffen) darbietet, neben der großen Annehmlichkeit, daß alle Muster in natürlicher Größe aufgezeichnet sind, haben dieses Journal zu einem gern gesehenen Familien-Blatt gestaltet, wobei wir versichern, daß dasselbe bei billigerem Preise und dennoch reicher Ausstattung jeden Vergleich mit ähnlichen Journalen aushalten kann.

Wohl jede Dame wird in unserem Magazin unter den vielen Nummern, deren jede Lieferung durchschnittlich fünfzig enthält, stets die befriedigendste Auswahl treffen können.

 Zur gefälligen Beachtung: Bei Bestellungen wolle der Titel: Pariser Damenkleider-Magazin genau angegeben werden.

265

Die Verlagshandlung.

Ich beehre mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich nunmehr das bisher von meiner Mutter fortgeführte Schneider-Geschäft für eigene Rechnung übernommen habe und verspreche allen Denjenigen, welche mich mit ihrer Kundschaft beehren, die geschmackvollste Arbeit, sowohl in Civil wie in Militär, zu mäßigen Preisen zu liefern.

Das Decatirgeschäft verbleibt meiner Mutter nach wie vor.

232

Heinrich Schiebeler, Schneidermeister,

untere Webergasse No. 47 im Hause des Hrn. Groupiet Freid.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich bei meinem **Colonial-Waaren-Geschäft** noch ein weiteres, bestehend in **Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien** errichtet habe. Die sorgfältigste Auswahl des Saamens, bezogen von den besten und zuverlässigsten Quellen, setzen mich in den Stand, meine geehrten Abnehmer auf das beste und billigste bedienen zu können.

285

J. C. Franken,

Marktstraße No. 14.

Dietenmühle.

Sonntag den 30. Januar

findet

Flügel-Musik

statt,

wozu meine ergebene Einladung.

J. Fritz.

41

Ziehung 1. Februar.

181

Herzogl. Nassauische fl. 25 Loose

zum Tages-Cours, und für diese Ziehung à 1 fl. 45 fr.
das Stück bei **Hermann Strauss.**

Den Freunden des Apfelsweins empfiehlt man in Bierstadt die Wirthschaft des Herrn **Rieser im Bären**. Man bekommt da einen ausgezeichneten Schoppen Altheimer; auch das Essen ist gut und billig, und was die Wirthschaft besonders empfiehlt, das ist die gute Bedienung und die zuvorkommende Höflichkeit des Wirths.

286

Wiesbaden, den 28. Januar 1853.

Mehrere Gäste.

Frische große Mustern bei **Carl Acker.**

424



Das Haus in der Louisestraße No. 21 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen auf dem Michelsberg No. 26 in Wiesbaden.

67

Westphälischer Schinken, roh und gekocht, **Göttinger Savelatwurst**, geräucherte **Knoblauch-Bratwurst** und **Schwartenmagen** sowie hausmacher geräucherte **Leberwurst**, **Sauerkraut**, **Kartoffeln**, **Salz- und Essig-**
gurken bei **H. Malern.**

287

Ein großes **Hofthor** ist zu verkaufen bei **Rutscher Menges.**

293

Die Handels- und Gewerbeschule zu Wiesbaden.

Die Vorlesungen, welche heute Abend im **Alteesaale** ihren Anfang nehmen, beginnen mit dem **Zunftwesen des Mittelalters**. Eintrittskarten sind nicht erforderlich.

Wiesbaden, den 29. Januar 1853.

Dr. Schirm.

288

Concert - Anzeige.

Montag den 14. Februar

musikalische Soirée

gegeben von

Hof-Concertmeister Schmitt,

unter gefälliger Mitwirkung der Fräul. **Storck**, Fräul. **Schmidgen**, Fräul. **Nummel**, der Herren Kapellmeister **Schindelmeisser**, **Saas**, **Minetti**, **Grimm**, **Meyer**, **Butts** und **Arnold** (Harfe).

(Das Nähere besagt der Anschlagzettel.)

289

Aufforderung.

Ich fordere Dich auf, meinen **Dachshund**, den Du mir am Donnerstag den 27. Januar, Abends um halb 6 Uhr, an meiner Hausthür gefangen hast, wieder laufen zu lassen, sonst ich die Anzeige davon machen werde.

W. M.

290

Leinwand-Versteigerung

in **Frankfurt a. M.**

Mittwoch den 9. Februar, Vormittags 10 Uhr, werden wegen Geschäftsauflösung

1 Kiste mit 50 Stück $\frac{3}{4}$ Bielefelder Leinen in einzelnen ganzen und halben Stücken in dem Vergantungszimmer gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

291

C. Belschner, Ausrufer.

Gesuche.

Für eine bürgerliche Haushaltung ohne Kinder wird eine tüchtige **Haushälterin** gesucht, die jedoch bereits eine solche Stelle versehen und sich darüber durch gute Zeugnisse ausweisen muß.

Näheres bei Frau **A. Flocker** in Wiesbaden.

292

Wiesbadener Theater.

Heute Samstag den 29. Januar: **Nätkätzchen**, Schauspiel in 3 Aufzügen von W. Apel.
Hierauf: **Zwei Herren und ein Diener**, Vaudeville-Burleske in 1 Aufzug von W. Friedrich.

Sonntag den 30. Januar: **Don Juan**, große Oper in 2 Aufzügen. Musik von Mozart.

Evangelische Kirche.

Seeragesimä. Sonntag den 30. Januar.

Predigt Vormittags: Herr Kirchenrath Schulz.

Nachmittags: Herr Kaplan Köhler.

Beistunde in der neuen Schule Vormittags: Herr Pfarrer Eibach.

Die Casualhandlungen verrichtet in nächster Woche Herr Pfarrer Eibach.

Katholische Kirche.

Sonntag Vormittag: 1te h. Messe 7 Uhr.

2te h. Messe 8

Amt mit Predigt 10 "

Letzte h. Messe 11½ "

Nachmittag: Gottesdienst 2 "

Werktags: Täglich h. Messen um 7, 8 u. 9 Uhr Morgens.

An den Samstag- und Vorfest-Abenden um 5 Uhr Salve und Beichte.

Stadtpost.

Nach dem neuesten Verordnungsblatt No. 4 vom 24. Januar sind für das laufende Jahr einstweilen zwei Simpel directer Steuern zur Erhebung bestimmt, nämlich ein Simpel Grund- Gebäude- und Gewerbesteuer auf den 10. Februar und ein weiteres auf den 15. März.

Ferner haben Se. Hoheit der Herzog Höchstihren Flügeladjutanten Oberlieutenant von Bose zum Hauptmann im Generalstabe gnädigst ernannt.

Allgemeines.

Jahrmärkte zu Wiesbaden.

Als die Zünfte hier noch bestanden und ihre Monopole geltend machten, hätten die Jahrmärkte den nützlichen Zweck, die Concurrenz der Verkäufer zum Vortheil der Consumenten zu vermehren. Nach Aufhebung der Zünfte existirt dieser Zweck nicht mehr. Hier werden bis jetzt fünf Jahrmärkte, jedesmal Donnerstag nach Jubilate, Johannisfest, Michaelis, den zweiten Donnerstag nach dem Hochheimer Allerseelen-Markt und nach Andreas, gehalten. Nur der letztere ist von einiger Bedeutung; die vorhergehenden aber sind unbedeutend und ihre Lage schlecht gewählt. Zweckmäßiger und vortheilhafter würde es längst gewesen sein, diese Märkte auf zwei zu reduciren, und den ersten gleich nach der Fruchterndte, und den zweiten Donnerstag nach Andreas, wie bisher, abzuhalten, jeden aber auf zwei Tage auszudehnen, welches nicht nur den Verkäufern, sondern auch den Consumenten Vortheil bringen würde.

Tägliche Fremdenliste.

(Angefommen am 28. Januar.)

Adler. Hr. Richardt, Kfm. a. Neuwied. Hr. Diez und Hr. Strom, Gutsbesitzer a. Offlein. Hr. Renz, Gutsbesitzer a. Heidersheim. Hr. Stern, Kfm. a. Offenbach. Hr. Meyer, Kfm. a. Grefeld. Hr. Wittich, Kfm. a. Glauchau.

Grüner Wald. Hr. Verlaßen, Proc. und Hr. Burckardt, Fabrikant a. Limburg. Hr. Schelmer, und Hr. Giebler, Kfte a. Frankfurt.

Taunus-Hotel. Hr. Weiler, Kfm. a. Elberfeld.

Nur Unterhaltung.

Eine Freundin Napoleons.

Roman von Wilhelmine Lorenz.

(Fortsetzung.)

Theobald liebte Bertha, er wußte, daß er glücklich sein werde an ihrer Seite, und er versprach sich, ihre aufopfernde Liebe, ihre rührende Treue nicht mit Undank zu vergelten; aber sie mußte der Schemel sein, auf dem er emporstieg zu Reichthum und Rang. Nur unter dieser Bedingung wollte er ihr halten, was er ihr versprochen. Napoleon mußte sie sehen, sie wiedererkennen, sie mußte ihm jetzt mehr gefallen als jemals. Theobald spielte alsdann den Verzweifelten, der sich bedroht sieht, das Mädchen zu verlieren, das er liebt, das er anbetet; die Braut, die in wenig Tagen die Seine werden soll am Altare. . . Doch wenn sein Kaiser sie begehre, dann sei sie ihm — was wäre ihm zu theuer, um es seinem Kaiser zu weihen! — Was war nun gewisser, als daß Napoleon, gerührt von solchem Opfer, ihm Bertha zurückgab, daß er diese Gabe mit einer Aussteuer begleitete, die um so reicher war, je größer das Opfer gewesen, das der Bräutigam ihm bringen wollte. So mußte es kommen, so mußte es gelingen! Schon berechnete der leichtsinnige Egoist im Stillen die Summen, welche er dann auf seine Pferde, auf seine Genüsse wenden, wie viel er bei Peri verzehren, wie viel er am Spieltisch wagen könne. — Aber auch Bertha soll ihre Loge in der Oper haben, setzte er wohlwollend hinzu: ihre Equipage soll die schönste, ihre Diamanten die reinsten, ihre Kaschmirs die ächtesten, ihre Garderobe die glänzendste sein, denn sie ist meine Gemahlin. Und eigentlich gestand er sich leise, ist sie es doch, die mir die Bahn zu diesem Allen geöffnet.

Er führte nun Bertha in reichem blendenden Puge zu den Revüen, die der Kaiser auf dem Marsfelde und dem Caroussellplatz hielt. Bertha war jetzt schöner als je: die reine Landluft, die sie in Neu-Rosenthal eingeathmet, die heitere Ruhe, die sie dort umfingen, hatten ihren sprechenden Augen höheren Glanz geliehen, hatten der Gesundheit Purpurrosen über ihre holden Züge gehaucht, die in ihrem bewegten Leben in Berlins schwülen Straßen ihr nicht so erblühen können, und welche die feuchte Siidluft die über den Palästen von Paris brütet, noch nicht Zeit gehabt hatte zu welken. Napoleon bemerkte Bertha, weil sie schön war, allein er erkannte sie nicht wieder. Theobald ward ungeduldig. . . Der Kaiser war bei der Revue zu sehr mit seinen Soldaten beschäftigt, nur flüchtige Blicke konnte er dem schenken, was zu ihnen gehörte. Man mußte suchen, dem kaiserlichen Blicke näher zu kommen. „La Clemenza di Tito“ ging heute über die Bretter der italienischen Oper: Napoleon liebte dieses Meisterwerk, war sein Schöpfer auch ein Deutscher gewesen; er besuchte es auch heute. Theobald hatte die Loge neben der des Kaisers zu erlangen gewünscht, und hierhin führte er Bertha, geschmückt mit dem Schönsten, was die geschickteste Modehändlerin in der Rue Richelieu hatte liefern können.

Napoleon, der weder den Namen noch das Gesicht seiner Offiziere vergaß, kannte seinen Nachbar, den bloß die Zwischenwand der Loge von ihm trennte. „Guten Abend, Obrist Theobald!“ sagte er traulich zu dem sich tief Verbeugenden. „Ihre Gemahlin?“ fuhr er fort, den Blick auf Bertha richtend, die voll tiefer Ehrfurcht und glühender Verlegenheit vor ihm stand.

Einen zweiten Blick warf des Kaisers Adlerauge auf sie, dann hob er es sinnend zum Plafond seiner Loge, als suche er eine verschwundene Erinnerung wieder zu fassen. — Theobalds Auge folgte gespannt dem des Kaisers. Jetzt, ja jetzt mußte er das Mädchen erkennen, das ihm in Berlin ein liebes geworden. . . . Jetzt begann Theobalds Rolle, die des unglücklichen, sich aufopfernden Liebenden, die Rolle, deren Schluß ein reicher Goldregen aus Napoleons verschwenderischer Hand werden mußte. . . . Der Athem stockte in seiner Brust vor selbstsüchtiger Erwartung. . . . Da gab der Kaiser ihm und Bertha das Zeichen der Entlassung und schenkte von nun an seine ganze Aufmerksamkeit der Bühne.

In tiefster Entnuthigung sagte sich Theobald: „Es ist vorüber! Er hat sie vergessen ohne Wiederkehr!“ — Finstergrollend kam er nach Hause. So befangen Bertha selbst war durch das Wiedersehen Napoleons, so mühte sie sich doch, seine finstere Stirn zu erheitern. Es gelang ihr nicht, Theobald blieb finster und verstimmt. — „Du solltest dem Kaiser antworten auf seine Frage“, brach er endlich sein mürrisches Schweigen: „und nicht wie eine blöde Schöne aus der Provinz vor ihm stehen!“

„Meine Verwirrung war zu groß. . . . Du hörtest, daß er mich Deine Gemahlin nannte. . . . ich weiß ja, daß ich es nicht bin!“ rang sich endlich über die schmerzquäkende Lippe des weinenden Mädchens. — „Du versprachst, mich der niederdrückenden Stellung zu entheben“, fuhr sie nach einer Pause fort, in der sie eine Antwort von Theobald erwartet; „versprachst, mich durch Deine Hand mir selbst und der Ehre wiederzugeben, die ich verliere ohne Wiederkehr, wenn Du länger zögerst. — Der Friede ist geschlossen, dessen Fest das unserer Verbindung sein sollte. . . . Was hindert Dich noch, Dein heilig gegebenes Wort zu lösen?“

„Aber nimm doch Vernunft an, Bertha, harre doch, bis. . . .“
„Nein, Theobald“, unterbrach sie ihn mit festem Tone, „ich harre nicht länger! — Bereuest Du Dein Versprechen, so sage es; ich fühle den Muth in mir, mich über nichtiges zu erheben. Eher mag ich Deine Treulosigkeit ertragen, als die Demüthigung, mein Recht Deiner Gnade zu danken. Ich will zurückkehren zur Heimath, will dort die Vorwürfe, den Hohn, die Verachtung der Welt ertragen und nicht murren, denn mein Vergehen war Liebe, Liebe zu dem Manne, dem ich Alles opferte. Ich kann aufhören Dich zu lieben, ich kann aufhören Dich zu achten; ich kann Dich hassen vielleicht — aber nie Dich vergessen, nie Dir fluchen.“

Theobald saß in tiefem Staunen. Diese Festigkeit, diese kalte Ruhe hatte er noch nicht erblickt bei der sonst so nachgebenden, in sanfter Bärtlichkeit überströmenden Bertha. Sie war ihm neu in diesem Charakter, er gab ihr neue Reize, die neuen Eindruck auf ihn machten. Er sprang auf, schlang seine Arme um sie: „Aber sage Mädchen, was Dir einfällt?“ frug er schmeichelnd: „Gab ich Dir je Ursache an meiner Liebe zu zweifeln?“

Kalt entzog sich Bertha seinen Liebkosungen. „Bis des Priesters Wort der Kirche Segen über uns gesprochen, bleiben wir uns fremd“, sprach sie mit dem tiefen Gefühle gekränkter Weiblichkeit und ging auf ihr Zimmer.

„Welcher Satan ist einmal in das Mädchen gefahren?“ frug sich Theobald in wachsendem Staunen. Er bedachte nicht, daß Bertha neben Amalien, der reinen Jungfrau, gelernt hatte, weibliche Reinheit zu schätzen; daß Vater Meinau mit seinem frommen Christensinne sie zurückgeführt hatte zum Besseren; bedachte nicht, daß Karl Frey mit seinem festen, stolzen Geiste in ihr die Selbstachtung wieder erweckt, die der Mutter leichte Grundsätze, die Theobalds Gewissenlosigkeit in lässigen Schlummer versenkt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.		Ankunft in Wiesbaden.	
Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).			
Morgens 6, 10 Uhr.		Morgens 8, 10 Uhr.	
Nachm. 2, 5 Uhr.		Nachm. 12½, 4, 7½ Uhr.	
Limburg (Eilwagen).			
Morgens 8½ Uhr.		Nachm. 1½ Uhr.	
Nachm. 3 Uhr.		Abends 9½ Uhr.	
Coblenz (Eilwagen).			
Morgens 10 Uhr.		Nachm. 3—4 Uhr.	
Coblenz (Briefpost).			
Nachts 11 Uhr.		Morgens 6 Uhr.	
Rheingau (Eilwagen).			
Morgens 7½ Uhr.		Morgens 10½ Uhr.	
Nachm. 3½ Uhr.		Nachm. 5½ Uhr.	
Englische Post.			
Abends 11 Uhr.		Nachm. 3—4 Uhr, mit	
		Ausnahme Dienstags.	
Französische Post.			
Nachm. 5 Uhr.		Morgens 9 Uhr.	

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
6 Uhr. 10 Min.	2 Uhr.
7 " 45 "	5 " 35 Min.
10 " 35 "	

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
8 Uhr 20 Min.	2 Uhr 45 Min.
9 " 40 "	4 " — "
12 " 40 "	7 " 30 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 28. Januar 1853.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1512	1507	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	102	101½
" 5% Metalliq.-Oblig. . . .	85½	85½	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	—	92½
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	91½	90½	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	34½	31½
" 4½% Metalliq.-Oblig. . . .	77½	77	" Fried.-Wilh.-Nordb. . . .	50½	50½
" 2½% ditto	—	43½	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	101½	101½
" fl. 250 Loose b. R. . . .	127½	127	" 4% ditto	99½	98½
" fl. 500 " ditto	202	—	" 3½% ditto	93½	92½
" 4½% Bethm. Oblig. . . .	82½	—	" fl. 50 Loose	96½	95½
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	—	101½	" fl. 25 Loose	32½	32½
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	94½	94½	Baden. 5% Obligationen	103	—
Spanien. 3% Inl. Schuld	42½	42½	" 3½% ditto v. 1842	92½	92½
" 1%	22½	22½	" fl. 50 Loose	69½	69½
Holland. 4% Certificate	—	95	" fl. 35 Loose	39½	38½
" 2½% Integrale	64½	64½	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	103½	103½
Belgien. 4½% Obl. in. F. à 28 kr.	99½	98½	" 4% ditto	—	99½
" 2½% " " b. R. . . .	56½	56½	" 3½% ditto	92½	91½
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	97½	96½	" fl. 25 Loose	29	28½
" 3½% Obligationen	93½	92½	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	96	95½
" Ludwigsh.-Bexbach	100½	99½	" 3½% Obligat. v. 1846	95½	94½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	102	101½	" 3% Obligationen	87½	86½
" 3½% ditto	91½	90½	" Taunusbahnactien	313	311
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	97½	96½	Amerika. 6% Steks. Dl. 2. 30. .	117½	117½
" Sardinische Loose	41½	41½	Vereins-Loose à fl. 10	91½	91½

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	99½	London Lst. 10 k. S.	118½	118½
Augsburg fl. 100 k. S.	120	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	100½	100½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105½	105	Paris Frs. 200 k. S.	94½	94½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105	104½	Lyon Frs. 200 k. S.	94½	94½
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S. . . .	97½	97½	Wien fl. 100 C. k. S.	109½	109½
Hamburg MB. 100 k. S.	89½	89	Disconto	—	2%
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105½	104½			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 6	Rand-Ducat. fl. 5. 37-36	Preuss. Thl. fl. 1. 45½-45
Pistolen 9. 45-44	20 Fr.-St. . . . 9. 28-27	Pr. Cas.-Sch. „ 1. 45½-45
Pr. Frdr'd'or „ 9. 56-55	Engl. Sover. „ 11. 52	5 Fr.-Thlr. „ 2. 21½-21½
Holl. 10 fl. St. „ 9. 50-49	Gold al Mco. „ 380-378	Hochh. Silb. „ 24. 36-34